

Tandem-Projekt

SPRACHENVIELFALT IM KLASSENZIMMER

Felix Stalder

Während Englisch oder Französisch prestigeträchtige Erst- oder Fremdsprachen sind, erfährt jemand mit Tigrinya oder Türkisch als Muttersprache wenig Anerkennung. Irène Zingg von der PHBern will die Wertschätzung für die unterschiedlichen Erstsprachen fördern und bringt dafür Regellehrpersonen und Lehrpersonen für Heimaatliche Sprache und Kultur (HSK) in Tandems zusammen.

Rund 400 HSK-Kurse in 29 Sprachen finden jede Woche im Kanton Bern statt. Darin lernen Kinder und Jugendliche in unserer Migrationsgesellschaft ihre Herkunfts- und Familiensprachen. Der HSK-Unterricht ist im Kanton Bern noch kaum in die Regelstruktur eingebunden. Irène Zingg, Dozentin an der PHBern, möchte ihn aufwerten und sichtbar werden lassen. Dafür hat sie das Pilotprojekt «Mehr Sprache(n) für alle» lanciert, finanziell unterstützt vom Bundesamt für Kultur (BAK). Die Idee: Tandems, bestehend aus einer Regellehrperson und einer HSK-Lehrperson, führen gemeinsam Sprachprojekte in der Regelklasse durch.

Fünf Tandems aus allen Schulstufen – vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe I – kamen zustande. Eines davon bildet das Duo Nicole Jann Ait Bahmane, Heilpädagogin an der Primarschule Tscharnergut, und Kenza Ouahes, HSK-Arabisch-Lehrerin an der École cantonale de langue française. Gemeinsam haben sie im Frühjahr 2019 ein Sprachensensibilisierungsprojekt an vier 3./4.-Klassen durchgeführt. Neben einem Einblick in die arabi-

IMPULSVERANSTALTUNG «MEHR SPRACHE(N) FÜR ALLE»

Am Donnerstag, 10. September 2020, zwischen 18 und 21 Uhr zeigt eine Impulsveranstaltung auf, wie Erst- und weitere Sprachen der Schülerinnen und Schüler gewinnbringend in den Unterricht eingebunden werden können. Nach einem Kurzreferat von Annette Brunner Bükim über den Sprachförderungsartikel geben die Projekt tandems mittels Workshops und Marktständen Einblick in die Materialien des Ideensets, gefolgt von einem Apéro riche. Eingeladen sind Schulleitende, Lehrpersonen, HSK-Lehrpersonen und Studierende der PHBern.

www.phbern.ch/21.551.005.01



Foto: Nicole Jann Ait Bahmane

Sprachenblume. Ausschnitt aus dem Projekt von Nicole Jann Ait Bahmane und Kenza Ouahes an der Primarschule Tscharnergut, Schuljahr 2019/2020.

sche und die tamilische Sprache haben sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren eigenen Sprachen auseinandergesetzt. «Es hat die Klassen auf zwei Arten gestärkt», blickt Nicole Jann Ait Bahmane zurück. «Die Schülerinnen und Schüler mit Migrationsgeschichte hat es mit Stolz auf ihren sprachlichen Hintergrund erfüllt, und auch die Sensibilität innerhalb der Klassen ist gestiegen.» Kenza Ouahes betont die grosse Chance für alle Seiten: «Es war eine sehr positive Erfahrung, als HSK-Lehrperson aktiv an einem Projekt innerhalb der Regelschule mitzumachen. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Lehrpersonen war eine grosse Bereicherung.»

Ziel solcher Sprachprojekte im Unterricht ist, die Sprachenvielfalt als Bereicherung erlebbar zu machen und die Schulen für Sprachen zu öffnen. «Obwohl gemäss Bildungsbericht 2019 ein Drittel der Schülerinnen und Schüler zu Hause eine Migrationssprache spricht, herrscht im Schulzimmer nach wie vor ein einsprachiges Selbstverständnis», konstatiert Irène Zingg. Mit Ausnahme von Prestigesprachen wie Französisch oder Englisch gelte ein anderssprachiger Hintergrund weiterhin als Nachteil und Hindernis. «Diese Ungleichbehandlung spüren die Kinder sehr genau. Dabei ist die Anerkennung der Familiensprache zentral für die eigene Identität, egal, ob Türkisch, Tamilisch, Englisch oder Deutsch.»

Ein im Entstehen begriffenes Ideenset soll die Unterrichtsmaterialien der Tandems online zugänglich machen und zu weiteren pädagogischen Kooperationen von HSK- und Regellehrpersonen motivieren. Irène Zingg: «Meine Hoffnung ist, dass Mehrsprachigkeit – egal, in welcher Kombination – in zwei, drei Generationen als wertvoll erachtet wird.»